

Ohne mich!

Erklärung meines Rückzugs aus „Nicht ohne uns“

I. Eine unterschätzte Gefahr

Zu Beginn meines Artikels *Corona im Kontext. Ein philosophisch-polemischer Plädoyer für eine andere Corona-Politik*, für den ich viel Lob auch von Kritikern/innen meiner Position erhalten habe, vermerke ich bewusst, dass es sein kann, dass ich aufgrund der ungeheuren Geschwindigkeit der über uns hereinbrechenden Ereignisse zu manchen Korrekturen gezwungen sein werde.

Im Großen und Ganzen sehe ich meine damalige Analyse durch den realen Gang der Ereignisse bestätigt: Es gibt einen breiten zivilgesellschaftlichen Widerstand gegen die Corona-Politik der Regierung und Schweden scheint mit seiner angeblich ‚hochriskanten‘ Strategie nur partieller Eingriffe ins öffentliche Leben richtig zu liegen.¹ Deutschland zieht sich jetzt schrittweise aus dem Lockdown zurück und mehrere Gerichte haben entscheidende Teile der Lockdown-Gesetzgebung für verfassungswidrig erklärt.² Es stellt sich nun mehr und mehr die Frage, ob diejenigen Politiker/innen, die für diese verfassungswidrigen Gesetze gestimmt haben, nun überhaupt noch glaubwürdig sind – eine Frage mit einem großen politischen Sprengstoff, handelt es sich doch um fast alle. – Hatten wir es vor wenigen Wochen also womöglich tatsächlich mit einem massiven kollektiven Versagen der Exekutive und Legislative zu tun?

Für eine Gefahr war ich jedoch weitgehend blind, das muss ich heute zugeben: Für die Möglichkeit einer massiven Inbeschlagnahme des zivilgesellschaftlichen Widerstands von rechter und verschwörungstheoretischer Seite. Als ich den Text schrieb, sah es noch so aus, als ob der Protest gegen die Corona-Politik der Regierung von rechter Seite nur vereinzelt aufgegriffen werden würde, mittlerweile kann davon keine Rede mehr sein: Während gewisse Teile der Neusten Rechten die autoritäre Lockdownpolitik gutheißen,³ rufen beispielsweise die ‚Reichsbürger‘ dazu auf, ab dem 1. Mai eine Art faschistischen Putsch durchzuführen⁴ und auch Pegida demonstrierte am 20. April

¹ Vgl. hierzu zwei sehr sachliche Einschätzungen des [Tagesspiegels](#) und des [Deutschlandfunks](#). Anscheinend hat sich die Ausbreitung der Seuche in Schweden mittlerweile stabilisiert. Die schwedischen Verantwortlichen rechnen damit, dass das Land sogar schon im Mai eine Herdenimmunität vorzuweisen hat und damit als einziges europäisches Land keine möglicherweise fatale zweite Welle der Pandemie nach einer Phase der Lockerung erleben wird. Eine Studie des Robert-Koch-Instituts legt derweil nahe, dass die Auswirkung der Kontaktsperre auf die Entwicklung der Infiziertenzahlen nur mäßig gewesen sei – andere Maßnahmen waren für die Verlangsamung der Ausbreitung der Krankheit anscheinend entscheidender ([Link](#)).

² Das Bundesverfassungsgericht urteilte etwa, dass das zeitweise komplette Verbot von Demonstrationen unverhältnismäßig gewesen sei ([Link](#)), der bayrische Verwaltungsgerichtshof urteilte, dass das generelle Kontaktverbot nur den Charakter einer Empfehlung haben dürfe ([Link](#)).

³ Weiter unten werde ich bspw. auf Martin Sellners Lob der autoritären Maßnahmen zu sprechen kommen.

⁴ Vgl. etwa https://www.deutschlandfunkkultur.de/reichsbuerger-und-der-1-mai-bewegung-nutzt-coronakrise-fuer.1008.de.html?dram:article_id=474933.

für die „Grundrechte“ – skandalöserweise ausgerechnet an ‚des Führers Geburtstag‘ und unter Verwendung der Neonazi-Symbols ‚88‘, das für ‚Heil Hitler‘ steht.⁵

Es gibt also, das zeichnet sich nun deutlich ab, zu den von mir diskutierten drei möglichen Zukunftsszenarien nun noch ein viertes: Die Gefahr eines Putsches der rechtsradikalen Opposition oder, wahrscheinlicher, zumindest eines weiteren deutlichen Erstarkens rechtspopulistischer Kräfte. Das ist vielleicht sogar die größte politische Gefahr, mit der wir gegenwärtig konfrontiert sind.

Ich denke, dass die linken und liberalen Kräfte nicht unschuldig sind an dieser Entwicklung: Zu spät und zu zögerlich griffen sie den berechtigten Unmut zahlloser Menschen mit der herrschenden Lockdownpolitik auf. Es kam so bei vielen – und auch solchen, die eigentlich nicht rechts oder verschwörungstheoretisch gesonnen waren – zu einer teilweise schlagartig verlaufenden Radikalisierung. Man kann schon jetzt von einem massiven Vertrauensverlust weiter Bevölkerungsteile in das gesellschaftliche System der BRD sprechen, dessen Folgen noch gar nicht abzusehen sind.

Es ist, wie so oft: Die linken Kräfte verpassen aus Feigheit und Opportunismus den ‚Kairós‘, den günstigen Augenblick politischer Aktion, indem sie ihren politischen Protest allein auf die soziale und nicht auf die Grundrechtsfrage bezogen und die von der Regierung vorgegebene Situationsanalyse weitgehend mitgingen. Sie stimmte größtenteils in den ‚Burgfrieden‘ mit ein und gerade besonders radikale Linke befürworteten eine drakonische Lockdown-Politik und kritisierten die ersten Lockerungen.

Es ist so eine offene Flanke entstanden, ein politisches Vakuum, das nun in Windeseile von rechts besetzt wurde. Ein politisch kluger Schachzug, der allerdings kein Novum darstellt. Man hat vielmehr den Eindruck, dass die Linke diesen Fehler seit mehreren Jahren immer wieder wiederholt: Weder schaffte man es, 2012/13 eine wirksame Opposition gegen die neoliberale Krisenlösungspolitik zu formieren, noch 2014 den Rechtsruck großer Teile der Friedensbewegung noch 2015 den weiterer Teile der Bevölkerung nach ihrer Enttäuschung über die Flüchtlingspolitik zu verhindern.⁶ Mittlerweile wird die Linke von weiten Teilen derer, deren Interessen sie eigentlich

⁵ Pegida demonstrierte unter dem Motto „#80für80Millionen“ ([Link](#)). Derartig ‚lustige‘ Spielereien mit Nazi-Codes sind im Pegida-Umfeld gang und gäbe.

⁶ Ich will auch hier nicht darüber diskutieren, ob die Regierungspolitik 2015 richtig oder falsch gewesen ist. Ich will hier nur feststellen, dass es viele Menschen gab, die sich im Zuge der vorbehaltlosen Zustimmung insbesondere der Linkspartei zum damaligen politischen Konsens von ihr abwandten und sie seitdem politisch in der Defensive ist. Das ist ein Fakt, der sich kaum leugnen lässt und über den ja bereits viel diskutiert wurde. – Frappierend ist allerdings die Ähnlichkeit zwischen jetzt und damals: Es gab in beiden Fällen eine massive moralische Kampagne, in der Druck auch auf gemäßigte Stimmen ausgeübt wurde. Es wurde suggeriert, dass es jetzt die einzige moralisch akzeptable Position sei, um jeden Preis für die Flüchtlinge zu kämpfen – eine ganz ähnliche Stimmung wird heute erzeugt. Es handelt sich in beiden Fällen um eine äußerst problematische Emotionalisierung des politischen Diskurses, der insgesamt auf ein einziges Thema verengt wird. Komplexe Abwägungen zwischen unterschiedlichen moralischen Faktoren oder der Verweis auf eine mögliche *hidden agenda* der Herrschenden (2015 etwa, einen Zufluss an frischen Arbeitskräften zu

vertreten sollte, als Teil des Staatsapparats wahrgenommen und nicht mehr als Opposition und dieser Eindruck dürfte sich jetzt massiv verstärkt haben.

II. Nicht ohne uns – ohne mich

Dieses Problem bräuchte mich nun nicht direkt zu tangieren, doch leider betrifft der Rechtsruck der Protestbewegung auch mich unmittelbar selbst, insofern auch die Kampagne „Nicht ohne uns“ davon betroffen war, der ich bis vor kurzem angehörte. Ich schrieb dazu in meinem erwähnten Artikel:

Daneben gilt es zivilen Ungehorsam zu üben: Natürlich nicht auf leichtfertige oder provokative Art, sondern unter Einhaltung rationaler Schutzmaßnahmen. Ein Vorreiter ist hierbei das Bündnis „Nicht ohne uns“, dem auch ich mich – allerdings unter Vorbehalt – angeschlossen habe. Es ist die derzeit einzige Organisation, die sich den Protest gegen die herrschende Corona-Politik auf die Fahnen geschrieben hat, deshalb kann sich ihr meines Erachtens auch anschließen, wenn man nicht alle Äußerungen dieses Bündnisses teilt und manche Teilnehmer/innen der Demonstrationen problematisch findet. Es geht dem Bündnis jedenfalls im Kern darum, während der Corona-Krise an die ersten 20 Artikel des Grundgesetzes zu erinnern, und daran kann eigentlich nichts auszusetzen sein.

Zu diesem Absatz gab es eine Fußnote, in der ich schrieb:

Beispielsweise nahm in Berlin der Journalist Ken Jepsen teil, der wiederholt Verschwörungstheoretikern/innen eine Bühne gab. Ich halte es jedoch für einen Fehler in der Vergangenheit, dass Linke solche Bewegungen sofort verlassen haben, als einige problematische Personen in ihnen auftauchten – zu versuchen wäre einmal die gegenteilige Strategie hineinzugehen, um genau zu verhindern, dass solche Bewegungen von verschwörungstheoretisch-reaktionärer Seite gekapert werden.

Vor dem Hintergrund der damaligen Lage war meine Entscheidung, mich „Nicht ohne uns“ anzuschließen, die richtige. Es gab ansonsten keine politische Organisation, die das Thema des Verfassungsbruchs aufgrund einer überschätzten Seuche offensiv auf die Tagesordnung setzte und die Initiatoren/innen der Kampagne waren und ihre Programmatik war klar links und liberal ausgerichtet.

Ich hielt die Verquickung der Kampagne mit dem Verschwörungstheoretiker Ken Jepsen für einen Geburtsfehler, der sich von selbst beheben würde, sobald vermehrt liberale und liberale Bürger/innen merkten, was gerade politisch vor sich ging. Ich unterschätzte freilich, das muss ich so deutlich sagen, die Feigheit, Realitätsblindheit und moralisch-politische Orientierungslosigkeit des progressiven Milieus. Es kam zu einer infamen Diffamierungskampagne gegen „Nicht ohne

ermöglichen und ein Konjunkturprogramm durch die Investitionen in den ‚Flüchtlingssektor‘ werden im wörtlichen Sinne niedergebrüllt. Leider ist der politische Diskurs heute – auch auf der jeweiligen Gegenseite – viel zu sehr von solchen toxischen, ressentimentgeladenen Stimmungen geprägt, der eine *positive*, heilsame Emotionalisierung entgegenzusetzen wäre (Andreas Urs Sommer brachte hierfür jüngst etwa den Großmut ins Spiel [[Link](#)]).

uns“, die bis heute andauert, und in der „Nicht ohne uns“ pauschal als ‚verschwörungstheoretisches Querfront-Projekt‘ charakterisiert wurde. Man gab sich offenbar überhaupt nicht die Mühe, die politische Biographie der Initiatoren/innen zur Kenntnis zu nehmen oder die Programmatik der Kampagne - nein, die Verquickung mit Jebesen sowie der Fakt, dass Lenz drei seiner programmatischen Beiträge zur Corona-Krise auf dem Portal *Rubikon* veröffentlicht hatte,⁷ reichten aus, um das gesamte Projekt zu disqualifizieren, und im Augenblick weht ein Sturm der Entrüstung durchs linksliberale Feuilleton, weil *Tagesschau* und RBB zu ‚verharmlosend‘ über die „Nicht ohne uns“-Demos berichtet hätten.⁸

Ich bin noch nie in meinem Leben Zeuge eines solchen Versagens großer Teile des linksliberalen Journalismus geworden. Es herrscht wirklich eine Stimmung, wie sie 1914 geherrscht haben muss: Anstatt die Regierungspolitik kritisch zu begleiten, hacken vormalige Kritiker/innen weitgehend geschlossen auf die Opposition ein. Ich hätte ein solches Umkippen, eine ‚Querfront‘ zwischen *taz* und *Bild*-Zeitung, nicht für möglich gehalten.⁹

Dennoch muss ich festhalten, dass ich die Hauptverantwortlichen der Kampagne für nicht unschuldig an dieser Entwicklung halte. Ich habe in den vergangenen Wochen wiederholt versucht, sie und auch die Leipziger ‚Ortsgruppe‘ (wenn man von einer ‚Gruppe‘ überhaupt sprechen kann) dazu zu bewegen, sich deutlicher von rechts und insbesondere von Ken Jebesen abzugrenzen, doch dies ohne Erfolg. In der Leipziger ‚Ortsgruppe‘ waren viele, die meine Kritik an Jebesen teilten, doch eben auch viele, die man eindeutig dem ‚Jebesen-Fanclub‘ zuordnen muss und die mit rationalen Argumenten nicht zu erreichen waren. Ebenso war auch „Nicht ohne uns“ insgesamt, was die Mitgliederschaft betrifft, bundesweit, soweit ich das beurteilen kann, dreigeteilt: Zu etwa einem Drittel waren es Personen aus dem Jebesen-Umfeld mit mehr oder weniger stark ausgeprägter Rechtslastigkeit, zu einem Drittel eindeutig linke und liberale Menschen, zu einem weiteren Drittel bislang recht unpolitische besorgte Bürger/innen. Aus den letzten beiden Dritteln erhielt ich für

⁷ [1](#), [2](#) (ein Interview mit ihm) und [3](#). Er kommt in diesen Beiträgen ganz unabhängig von mir zu einer ähnlichen Einschätzung der Lage wie ich. – Aufgrund des sehr pluralen Ansatzes des Portals *Rubikon* halte ich eine Verurteilung nur aufgrund der Tatsache, dass jemand dort publiziert für unbegründet. Wer sich die Mühe macht, entsprechende Begriffe in die Suchmaschine des Portals einzugeben, wird schnell feststellen, dass es dort auch viele kritische Artikel zum Aufstieg der Neusten Rechten gibt und eine groß Bandbreite vertretener Positionen, anders als bei KenFM kann von einer klaren Agenda des Portals keine Rede sein. Man würde ja auch nicht den *Spiegel* oder die *FAZ* für im Ganzen problematische Medien halten, nur weil es dort gelegentlich auch hochproblematische Veröffentlichungen gibt (man denke nur an den Fall Claas Relotius). – Zu kritisieren ist allgemein das Schubladendenken, das den heutigen Diskurs bestimmt, der, gelinde gesagt, in weiten Teilen vollkommen wahnwitzige Züge trägt. Man liest sich keine Texte mehr durch und sieht sich keine Kunstwerke mehr an, sondern trifft sein Urteil allein aufgrund vermeintlicher ‚Kontakte ins Milieu xy‘ oder dem angeblichen Charakter des publizierenden Mediums. Es ist klar, dass dieses Schubladendenken vielleicht sogar erforderlich ist aufgrund der Überfülle an Informationen, mit der wir alltäglich geradezu geflutet werden. Doch es verletzt eben auch die Grundregeln rationaler Kommunikation, insofern über Inhalte teilweise überhaupt nicht mehr gestritten wird. Besonders davon betroffen sind Projekte, wie eben *Rubikon* oder bspw. auch die *NZZ*, die sich einer eindeutigen Zuordnung in ein bestimmtes ‚Ticket‘ (vgl. Adornos und Horkheimers Kritik des „Ticketdenkens“ in der *Dialektik der Aufklärung*) entziehen.

⁸ Vgl. etwa [diesen](#) und [diesen](#) Artikel.

⁹ Dazu später mehr.

meine Kritik viel Zustimmung und ebenso aus der Berliner Zentrale, so dass ich zeitweise sehr optimistisch war, dass der interne Konflikt zwischen den beiden konträren Lagern zugunsten des linksliberalen Flügels entschieden werden könnte.

Die Entwicklung der letzten Tage hat mich nun allerdings eines besseren belehrt: Weder in Leipzig noch in Berlin ist man zu einer entschiedenen Distanzierung von Jebesen bereit, zuletzt wurde meine Kritik an Jebesen in einer genervten Mail von Anselm Lenz selbst als „Käs“ und „Quatsch“ abgetan. Öffentlich sah man sich noch nicht einmal zu einer *verbalen* Abgrenzung von Jebesen & Co. und zu den nun wirklich eindeutig rechten Protesten in Dresden und anderswo genötigt – von einer praktischen Abgrenzung ganz zu schweigen. Dies ließ in mir den Eindruck entstehen, dass man diese Abgrenzung eben auch bewusst nicht vornehmen *wolle*.

Abgesehen von diesem *politischen* Versagen – auf das ich weiter unten noch näher eingehen werde – gibt es jedoch ein nicht minder gravierendes *organisatorisches*. Ich will mich hier nicht in Diskussionsverrennen, doch festhalten lässt sich, dass auf verschiedenen Ebenen zu viele Fehler ganz praktischer Natur gemacht worden sind, die leicht vermeidbar gewesen wären. Wie ich jetzt erfuhre, gibt es etwa zahlreiche Menschen, die sich seit Tagen darum bemühen, dass ihre E-Mail-Adresse aus dem Adressverzeichnis der regionalen Ansprechpartner/innen von „Nicht ohne uns“ ([Link](#)) entfernt wird, dies geschieht jedoch nicht. Ein Problem, von dem ich phasenweise auch selbst betroffen war.

Ein noch gravierender Fehler war es jedoch, einen Text mit dem Titel *Zwischen Euphorie und Angst vor unserem Staat in Sachsen*, der ganz dezidiert als anonymes Kollektivtext der Leipziger Sektion von „Nicht ohne uns“ vorgesehen war, unter dem Namen „Paul Stephan und MitstreiterInnen von Nicht ohne uns!“ in der ersten Ausgabe der Zeitung der Kampagne ([Link](#)) zu veröffentlichen und dies auch noch in abgeänderter Form. Nicht zuletzt durch diesen massiven Vertrauensbruch sehe ich mich zu dieser Erklärung geradezu gezwungen, um einen größeren Schaden für meine Reputation abzuwehren. Ich stehe dazu, diesen Text tatsächlich mitverfasst zu haben und halte ihn auch für nicht problematisch, da es dort nur darum geht, in sachlicher Form über die bisherige Arbeit der Leipziger Ortsgruppe zu berichten – wie auch die gesamte Zeitung nicht, für die u. a. auch der renommierte linke Journalist Peter Nowak¹⁰ sowie Giorgio Agamben geschrieben haben.¹¹ – Das Problem ist nur, dass sich weder die Kritiker/innen von „Nicht ohne uns“ noch auch Teile unserer Anhänger/innenschaft für den Inhalt dieser Zeitung interessieren.

¹⁰ Sein Artikel in der Zeitung gehört zu den besten Beiträgen zur Corona-Krise, die ich überhaupt je gelesen habe. Er hat sich inzwischen mit ähnlichen Argumenten wie ich von „Nicht ohne uns“ distanziert ([Link](#)).

¹¹ Ob Giorgio Agamben die Verwendung seines Namens tatsächlich autorisierte, habe ich versucht herauszufinden, bislang vergeblich.

Anselm Lenz hat diesen Fehler bereits in einer persönlichen Mail an mich eingeräumt und sich für ihn entschuldigt, doch ich habe ihn nun auch aufgefordert, ihn auf der Internetseite auch öffentlich zuzugeben und zumindest in der Onlineversion der Zeitung zu vermerken, dass der Text eigentlich nicht in meinem Namen erscheinen sollte. Gedruckt ist die Zeitung bereits.

Nach all diesen Erfahrung kann die Losung für mich erstmal nur „Ohne mich“ lauten. Die Kampagne ist von ‚Jebsianern/innen‘ gekapert worden und die Berliner Zentrale ist dadurch durch ihre Untätigkeit mitverantwortlich zu machen. Freilich war sie durchaus auch erfolgreich, trotz der erwähnten Diffamierungskampagne: Zahllose der Argumente der Kampagne werden inzwischen im Mainstream diskutiert und es gibt mittlerweile genügend eindeutig nicht rechtsoffene Initiativen, die den *ursprünglichen* Impuls von „Nicht ohne uns“ weitertragen. In Sachsen fanden etwa nicht nur in Chemnitz und Dresden rechte Demos statt, sondern in Leipzig gab es zum ersten Mal seit Jahren wieder einmal eine eindeutig linke und liberale Montagsdemo für das Recht auf Versammlungsfreiheit mit etwa 50 Teilnehmer/innen, die von nun an wiederholt werden soll, sowie eine etwa ebenso große Kundgebung der „Partei“ gegen die Maskenpflicht.¹² Insbesondere die Aussicht darauf, dass es in diesem Jahr am 1. Mai möglicherweise keine oder nur vereinzelte und stark beschränkte Demonstrationen geben wird, erregt sichtlich die Gemüter vieler.

Wenn ich mich also nun aus „Nicht ohne uns“ zurückziehe, dann als gewissermaßen ‚orthodoxer‘ Anhänger des Gründungsgedanken – der Idee und dem richtigen Anliegen von „Nicht ohne uns“ bleibe ich treu und werde es auf anderen Wegen weiterverfolgen, aber von nun an eben nur noch in Zusammenhängen, die eine klare Kante gegen rechts und gegen Verschwörungstheorien zeigen. Es erfordert zweifellos ein breites Bündnis linker, liberaler, ökologischer und auch konservativer Kräfte gegen den Corona-Ausnahmestand: Doch dieses Bündnis darf nicht den Charakter einer ‚Querfront‘ annehmen – es sollte eher eine Art ‚Volksfront‘ sein, die sich sowohl gegen die faschistischen Tendenzen im Mainstream als auch gegen diejenigen in der Opposition klar positioniert.

Denjenigen meiner besserwisserischen linken und liberalen Freunde, die mir jetzt das Verbreiten von ‚Verschwörungstheorien‘ vorwerfen, die Kooperation mit Verschwörungstheoretikern/innen oder sogar an meiner geistig-seelischen Gesundheit zweifeln, sei versichert: Mir geht es gut, danke. Ich habe schon 2014 das gefährliche Potential der „Mahnwachen für den Frieden“ und ihres Chefdemagogen Ken Jebsen klar erkannt und mich dagegen politisch engagiert. Damals habt ihr mich belächelt und gesagt oder gedacht, dass das ja nur ein ungefährlicher Haufen Spinner/innen

¹² Die skandalöse Verzerrung der aktuellen Berichterstattung über die Corona-Proteste ist nicht zuletzt daraus ersichtlich, dass über die Dresdner und die Chemnitzer Demos sehr viel, über die beiden parallelen Leipziger Demos so gut wie nichts berichtet wurde, obwohl sie zahlenmäßig weit bedeutsamer waren. – Man muss kein/e Verschwörungstheoretiker/in sein, um zu vermuten, dass es eine gewisse Tendenz gibt, einseitig den rechten Protest zu betonen in der Berichterstattung, was auch immer die Motive dafür sein mögen.

sei, um den man sich nicht zu sorgen brauche. Heute wissen wir, dass die „Mahnwachen“-Bewegung in Pegida und dem Aufstieg der AfD zur Massenpartei mündete. Und damit wissen wir auch, dass Jebesen für den Aufstieg der Neusten Rechten direkt mitverantwortlich und niemand ist, mit dem wir zusammenarbeiten sollten, auch wenn er sich mittlerweile von dem Geist, den er selbst rief, teilweise distanziert hat.¹³

Nun sind wir gerade mit dem größten Rechtsruck der Nachkriegszeit konfrontiert und ihr belächelt mich nun teilweise, teilweise beschimpft ihr mich. Ich wünsche mir sehr, dass ihr diesmal im Recht seid, doch ich fürchte, es wird nicht so passieren: Wir werden es mit einer massiven Faschisierung der Gesellschaft im Zuge der größten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten zu tun haben – eine Faschisierung, die nun einerseits von der Elite betrieben wird, aber zugleich ebenso auch von der Opposition. Beide Tendenzen sind ähnlich gefährlich und die einzige Alternative zu dieser verhängnisvollen Entwicklung kann die Entwicklung einer starken demokratischen Bewegung sein, die sich gegen *beide* Seiten der Faschisierung stellt.

Im Folgenden möchte ich diese Einschätzung begründen, das Ausmaß der Verantwortung der Initiatoren/innen von „Nicht ohne uns“ für den Rechtsruck der Kampagne diskutieren sowie – was selten getan wird – genau begründen und aufzeigen, was ich an Ken Jepsens Positionen für problematisch halte auf eine Art, die auch Fans von Jebesen zumindest zum Nachdenken bringen sollte. Zuvor möchte ich jedoch einen kurzen Exkurs dazu anführen, was überhaupt unter ‚Querfront‘ und ‚Verschwörungstheorie‘ zu verstehen ist.

III. Begriffliche Vorklärung: ‚Querfront‘ & ‚Verschwörungstheorie‘

Die Begriffe ‚Querfront‘ und ‚Verschwörungstheorie‘ scheinen mir beide nicht unproblematisch zu sein, da sie – wie in letzter Zeit – immer wieder dazu benutzt werden, um Kritiker/innen der Regierungspolitik mundtot zu machen.¹⁴ Der Begriff der ‚Querfront‘ bezeichnet eigentlich ein Bündnis von Rechts- und Linksradiкаlen gegen die ‚bürgerliche Mitte‘. Leider wird dieser Begriff auch häufig eingesetzt, um unproblematische Bündnispolitiken zu diskreditieren wie etwa das Konzept der ‚Volksfront‘ (ein Bündnis linker, liberaler und konservativer Kräfte gegen den Faschismus) und dasjenige der ‚Einheitsfront‘ (ein Bündnis von Kommunisten/innen und Sozialdemokraten/innen gegen den Faschismus). Auch wenn das Konzept der ‚Volksfront‘

¹³ Es gibt auf KenFM, das muss man anerkennen, zahlreiche Artikel, die sich sehr kritische mit dezidiert rechten Positionen auseinandersetzen und auch Kritik an allzu ‚naiven‘ Verschwörungstheorien geübt wird (z. B. [diesen](#)). Doch diese Kritik bleibt auf halbem Wege stecken, insofern KenFM, dazu später mehr, dieselben Narrative dann doch wieder, nur vielleicht ein wenig ‚subtiler‘, selbst anwendet.

¹⁴ Interessanterweise sehen das auch Leute so, die sich heute aus einer dezidiert neurechten Position heraus affirmativ auf den Begriff der ‚Querfront‘ beziehen (vgl. etwa <https://sezession.de/56994/querfrontij-benedikt-kaiser-im-gesprach>). Hier wird u. a. Jebesen dezidiert zur antiimperialistischen Linken gezählt, der mit echten Querfrontbestrebungen nichts zu tun habe.

aufgrund des Reizworts ‚Volk‘ in manchen Ohren problematisch klingen mag, halte ich dieses Konzept wie gesagt für sehr anwendbar auf die augenblickliche Situation: Es bräuchte ein möglichst breites Bündnis bis ins konservative Milieu hinein, um die vorherrschende Corona-Politik zu stoppen. Für weitgehend unproblematisch halte ich in diesem Sinne etwa auch die Koalition zwischen SYRIZA und der konservativen Partei ANEL in Griechenland von 2015 bis 2019.

Das Problem des Begriffs der ‚Verschwörungstheorie‘ ist, dass er ein Gummibegriff ist: Die Grenze zwischen einer nicht nur unproblematischen, sondern auch notwendigen Kritik an klandestinen Machstrukturen verläuft oft fließend. Der Begriff ist zumal problematisch, da der Begriff der ‚Verschwörungstheorie‘ – aus berechtigten Gründen – mit dem des Antisemitismus assoziiert ist. Entscheidendes Kriterium für die Unterscheidung zwischen notwendiger Aufklärung und gefährlicher Verschwörungstheorie sollte die Wissenschaftlichkeit der aufgestellten Behauptung sein, d. h. vor allem ihre Nachprüfbarkeit. Es gibt da ganz eindeutige Fälle – über den Lobbyismus in Brüssel zu recherchieren, kann bspw. keine Verschwörungstheorie sein oder darauf hinzuweisen, dass der CIA erwiesenermaßen in den 60ern *false flag*-Operationen in den USA plante, um die eine Invasion der USA in Kuba zu legitimieren; umgekehrt macht es sicher wenig Sinn, wilden Spekulationen über Echsenmenschen, die uns kontrollieren, ernsthaft nachzugehen oder zu prüfen, ob die Erde vielleicht nicht doch eine Scheibe ist –, aber eben auch eine gewisse Grauzone. Vielleicht sollte man auch zwischen legitimen Verschwörungstheorien und illegitimen Verschwörungsspekulationen differenzieren. Ich werde mich im Folgenden dennoch der üblichen Diktion anschließen und im weiteren Verlauf des Artikels deutlicher klarstellen, was ich an ‚Verschwörungstheorien‘ genau problematisch finde.

IV. Nicht den Luther machen – Eine kleine Ethik des politischen Aktivismus von Intellektuellen

Grundsätzlich ist zu sagen, dass es ja in jeder politischen Bewegung, Kampagne, Gruppe oder Partei so ist, dass man ein gewisses Maß an Pluralität und Widersprüchlichkeit aushalten muss. Nicht jedes Mitglied politischer Bewegungen kann für jede Einzelaktionen anderer Mitglieder der Bewegung oder selbst der Leitung der Bewegung zur Verantwortung gezogen werden. Ich bin beispielsweise seit Jahren Mitglied der Gewerkschaft, obwohl ich die Rolle der Gewerkschaften in der Politik oft sehr kritisch sehe, und fände es seltsam, mich für jede Äußerung des DGB-Vorstands rechtfertigen zu müssen.

Wer dieses ‚Grundgesetz‘ des politischen Aktivismus nicht akzeptiert, der soll halt unpolitisch bleiben und eine vornehme Äquidistanz zu allen politischen Bewegungen halten. Ich akzeptiere

auch diese Haltung, finde sie in der augenblicklichen Situation für mich selbst mit meinem Gewissen nicht vereinbar. Ich kann es schlicht nicht verantworten, stummer Zeuge dieser irrationalen Politik zu sein.

Ja, als Intellektueller kann ich wirken, ohne Teil einer politischen Bewegung zu sein und habe das auch lange Zeit so gehandhabt. Ich habe ja auch genügend kritische Artikel und Stellungnahmen geschrieben zum Thema ‚Corona-Politik‘, in denen ich als Intellektueller und nicht als Aktivist spreche und werde das auch weiterhin tun. Genau, um zu markieren, dass ich eben zwei Rollen einnehme (kritischer, unabhängiger Intellektueller einerseits, politischer Aktivist andererseits), wäre es mir auch lieber gewesen, nicht namentlich in so offensichtlicher Form mit „Nicht ohne uns“ in Verbindung gebracht zu werden.

Ich engagierte mich also bei NOU nicht als kritischer Intellektueller, sondern als besorgter Bürger – auch wenn sich natürlich beide Seiten auch nicht völlig voneinander trennen lassen. Und genau da kommt das Problem ins Spiel, was ich jetzt sehe: Wird man aufgrund der Verbindung zwischen NOU und der Protestbewegung insgesamt mit Verschwörungstheoretikern/innen aller Art nun denken, dass ich meiner Aufgabe als kritischer Intellektueller nicht mehr gerecht werde? – Nein, es wäre in meinen Augen ein noch viel stärkerer Verrat an meinen Pflichten als kritischer Intellektueller zu diesen Missständen nun zu schweigen – doch gleichzeitig wäre es eben auch ein Verrat, zu den Missständen zu schweigen, die innerhalb der Bewegung selbst zu beobachten sind.

Um es kurz zu machen: Ich habe momentan nicht den Eindruck, dass die Protestbewegung als Ganze eine verschwörungstheoretische ist oder eine solche, die eine Querfront mit Verschwörungstheoretikern/innen anstreben würde. Ich werde mich aus den genannten Gründen nun zwar aus „Nicht ohne uns“ zurückziehen, habe jedoch für diese Entscheidung bei zahlreichen Mitstreiter/innen Verständnis erhalten: Viele sehen es ähnlich wie ich und setzen den Protest daher nun außerhalb von „Nicht ohne uns“ fort.

Ich denke, es war gerade ein Fehler der Blockupy-Bewegung, dass kritische Intellektuelle ihr zu schnell den Rücken zugekehrt haben, als dort einige Verschwörungstheoretiker/innen und ‚Spinner/innen‘ auftauchten. Denn dass das passiert, ist ja auch kein Wunder: Die meisten Menschen sind nun einmal ‚komisch drauf‘ oder haben ‚wirre‘ Ansichten über die Welt, hegen ein diffuses Ressentiment gegen ‚die da oben‘, an das Verschwörungstheoretiker/innen leicht andocken können. Die Aufgabe der kritischen Intelligenz sollte es sein, solche Menschen nicht von oben herab zu belehren, zu beschimpfen oder zu denunzieren, sondern eben aufzuklären. Dafür wurden wir ausgebildet und das ist unsere soziale Mission. Es ist unsere Pflicht, die Fähigkeiten, die wir ja nur haben, weil wir mit Steuergeldern teuer ausgebildet wurden, nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne der Allgemeinheit anzuwenden.

Der ‚Luther-Reflex‘, wie ich ihn einmal nennen möchte, den nun viele kritische Intellektuelle wieder einmal hegen, nützt nicht nur den Herrschenden – nein, er bestärkt die Leute ja nur in ihrer paranoide Weltsicht, verhindert ihre Aufklärung und treibt sie nur der Rechten zu. Insofern gehört nicht nur Jepsen zu den Geburtshelfern/innen der Neusten Rechten: Ja, man muss ganz deutlich sagen, dass auch die kritische Intelligenz zu diesen Geburtshelfern zählt, insofern sie angesichts der Blockupy-Proteste fast vollständig versagt hat. Damals gab es einen ‚Kairós‘, eine historische Chance, einen Linksruck herbeizuführen – dieser wurde verpasst und es entstand, wie so oft in solchen Situationen, eine reaktionäre Gegenbewegung, gespeist aus dem berechtigten Gefühl vieler Unzufriedener, von der intellektuellen Elite verraten worden zu sein.

V. Die Probleme von „Nicht ohne uns“

Auch jetzt wieder wird die kritische Bewegung auf infame Weise in die verschwörungstheoretische Ecke gestellt. Es werden in diesem Punkt Behauptungen aufgestellt, die ‚lustigerweise‘ selbst einer paranoiden Denkweise entspringen, insofern gemutmaßt wird, es handele sich eine von Putin finanzierte Bewegung. Dazu kann ich hier nur noch einmal betonen: Wer etwa die einschlägigen Publikationen von „Nicht ohne uns“ – einschließlich der Zeitung, in der nun mein Name steht – liest, der wird schnell merken, dass es sich hier wirklich um Propaganda handelt, man kann es nicht anders benennen. Die Proteste sind programmatisch eindeutig links und liberal ausgerichtet und die Texte stammen fast alle von liberalen und linken Autoren mit bestem Leumund wie eben Anselm Lenz, Peter Nowak und Giorgio Agamben. Und man wird vor allem schnell merken, dass es sich eben um eine plurale Bewegung und keine Politsekte handelt: Es existieren in der Bewegung ganz unterschiedliche Auffassungen dazu, wie die Seuche nun genau zu beurteilen ist und welche Maßnahmen gegen sie verhältnismäßig wären. Und erst recht unterscheiden sich die Auffassungen darüber, was nach der Krise zu tun wäre. Doch es gibt eben eine klare Schnittmenge: Wir wollen unsere Grundrechte verteidigen, wir bezweifeln die Wissenschaftlichkeit der aktuellen Politik und sehr, sehr viele von uns wollen nicht nur die Wiederherstellung des *status quo*, sondern darüber hinaus eine umfassendere sozial-ökologische Umgestaltung der Gesellschaft. Und das gilt nicht nur für die intellektuelle Spitze, sondern auch für zahlreiche Aktivisten/innen der Basis, mit denen ich ins Gespräch gekommen bin.¹⁵ Viele von ihnen stehen linken Organisationen nahe oder sind Mitglied in ihnen.

Leider gibt es zu viele Stimmen, die den legitimen Protest nun für eine Agenda ganz eigener Art verwenden wollen, und leider war die Distanzierung von diesen Menschen bislang oftmals, wie im Fall von „Nicht ohne uns“, nicht deutlich genug und damit haben wir uns, denke ich, taktisch

¹⁵ Eines unserer großen Probleme ist natürlich, dass es gerade nur sehr begrenzte Möglichkeiten dazu gibt.

letztlich nur selbst geschadet. Wir sollten in unserer Kommunikation nach außen künftig klarer benennen, dass wir mit Rechten und Verschwörungstheoretikern/innen nichts zu tun haben wollen. Ja, das wird uns sicher manche Anhänger/innen vergraulen – doch damit würden wir uns zugleich für einen viel größeren Kreis von Menschen akzeptabel machen und viele neue Anhänger/innen gewinnen.

Zwischen wirklich *rechten* Kreisen (also AfD, IB, Pegida etc.) und „Nicht ohne uns“ hat es nie, soweit ich sehe, irgendeine nennenswerte Verbindung bestanden, weshalb ich dazu eigentlich nichts zu sagen brauche. Ja, von diesen Leuten protestieren nun auch manche für die Grundrechte, doch das entwertet ja unser Anliegen nicht. Es ist etwas anderes, wenn man *gleichzeitig* für ein politisches Anliegen (etwa die Freilassung von Beate Bahner) und wenn man es *gemeinsam* tut. Das letztere wäre ein Problem, das erstere kann es logischerweise nicht sein, da es eben möglich ist und empirisch ja sehr oft vorkommt, dass man in Einzelfragen aus ganz unterschiedlichen Motiven heraus zu denselben Schlüssen kommt.¹⁶

Eine Verbindung wurde aber sehr wohl zu verschwörungstheoretischer Seite hergestellt und damit meine ich vor allem Ken Jebsen und sein Portal KenFM. Und damit kein Missverständnis aufkommt: Ich denke, man muss zwar begrifflich zwischen ‚rechts‘ und ‚verschwörungstheoretisch‘ differenzieren, ich denke jedoch, dass Verschwörungstheorien letztendlich immer, selbst wenn sie links daher kommen, der Rechten zuspähen. Dazu gleich mehr ...

Es gibt folgende wesentliche Verbindungen zwischen „Nicht ohne uns“ und KenFM:

1. KenFM rief mehrfach zur Teilnahme an den Aktionen von „Nicht ohne uns“ auf.
2. Es gibt einige Fans von KenFM, die bei „Nicht ohne uns“ mitmachen.
3. Anselm Lenz gab Ken Jebsen zwei Mal ein Interview.¹⁷
4. Auf der Startseite der Homepage von „Nicht ohne uns“ wird auf KenFM verlinkt.

¹⁶ Wenigstens der Kopf der IB, Martin Sellner, äußert sich in einem Artikel für die *Sezession* (<https://sezession.de/62425/nach-corona-die-remigration>) überhaupt nicht kritisch zu den massiven Freiheitsbeschränkungen, sondern akzeptiert sie als notwendig. Er appliziert einfach sein Standardnarrativ auf die gegenwärtige Situation: Es gäbe zu viele ‚wurzellose‘ Migranten/innen in Europa, die sich nicht freiwillig an die notwendigen Schutzvorkehrungen halten würden, daher müsse der Staat nun zu solchen Maßnahmen greifen. Sellner hofft, dass durch die Ungleichbehandlung von Migranten/innen und ‚Einheimischen‘ die Verlogenheit der Politik und die Unzuverlässigkeit dieser Bevölkerungsgruppe offensichtlich werden würde, und die Akzeptanz für eine Politik der ‚Remigration‘ (also der erzwungenen ‚Rückkehr‘ dieser Menschen in ihre ‚Heimatländer‘) dadurch steigen werde. – Schematisch argumentierende Texte wie dieser offenbaren schneidend das Versagen der radikalen Rechten in einer Situation wie der jetzigen, worauf ich noch zu sprechen kommen werde. Derartige Hoffnungen sind ähnlich unangebracht wie die Phantasie, auf den ‚Corona-Kommunismus‘ könne nun eine progressive globale Entwicklung Richtung Sozialismus folgen. Die eher pessimistische Analyse von Anselm Lenz, mir selbst und vielen anderen wird wahrscheinlich leider zutreffen: Es wird zu einer autoritären Wende kommen – ob nun mit ‚linken‘ oder ‚rechtem‘ Etikett – aus der jedoch nur die ohnehin herrschende neoliberale Technokratie als Sieger hervorgehen wird. Weder für konservative noch für linke oder klassisch-liberale Werte wird das etwas Gutes bedeuten.

¹⁷ <https://kenfm.de/kenfm-am-set-anselm-lenz-nicht-ohne-uns/> & <https://kenfm.de/am-telefon-zum-abbau-von-grundrechten-im-shut-down-regime-anselm-lenz/>

5. Ken Jebsen und andere Mitarbeiter von KenFM berichteten über die Aktivitäten von „Nicht ohne uns“ wohlwollend.

Die Punkte 1, 2 und 5 können „Nicht ohne uns“ nur sehr bedingt zur Last gelegt werden. Man kann es schlicht niemandem verbieten, zu den eigenen Aktionen aufzurufen, man kann nicht jede/n, der/die bei einem mitmachen will, auf seine/ihre Gesinnung hin prüfen und es wäre widersprüchlich, sich einerseits für Grundrechte einzusetzen, andererseits aber bestimmten Journalisten/innen zu verbieten, über die eigenen Aktivitäten zu berichten und dazu ihr eigenes Urteil zu fällen (insofern das überhaupt möglich wäre). – „Nicht ohne uns“ trifft auch allerdings auch an diesen Punkten eine gewisse Schuld, insofern man sich gegen diese Art von Zustimmung deutlicher hätte verwehren können. Hier wäre eben Selbstkritik und künftig ein deutlicheres Auftreten gefragt. Es mag taktisch richtig gewesen zu sein, sich die gewaltige Reichweite von KenFM zu Nutze zu machen: Doch es sieht mittlerweile so aus, als hätte Jebsen „Nicht ohne uns“ für seine Zwecke verwendet und nicht umgekehrt. – Zu wünschen wäre jedenfalls, dass Personen mit eindeutig verschwörungstheoretischen Transparenten und Schildern (auf denen bspw. über Gates’ „Impfterror“ oder dergleichen spekuliert wird – dazu gleich mehr) in Zukunft deutlich zu verstehen gegeben wird, dass man nichts mit ihnen zu tun haben möchte, und dass sie die Demo bitte verlassen oder das Schild einpacken sollen. Dies hätte auch den taktischen Vorteil, dass man so verhindert, dass für die Kampagne sehr schädliche Pressebilder produziert werden.

Punkt 3 ist schon problematischer, doch hierzu muss klar gesagt werden, dass Anselm Lenz mit zahlreichen Medien gesprochen hat. Wer sich seine konkreten Gespräche mit Jebsen ansieht, wird schnell sehen, dass er dort Jebsen auch deutlich widerspricht. Jebsen stellt außerdem keine Suggestivfragen, sondern gibt Lenz einfach die Gelegenheit, sein Anliegen darzulegen: Das ist sauberer Journalismus und angesichts der Tatsache, dass unsere Kanäle aufgrund der Stromlinienförmigkeit vieler Medien sehr begrenzt sind, war die Entscheidung von Lenz zu diesen Interviews wahrscheinlich aus taktischen Erwägungen heraus richtig. Und es ist eben auch eine Frage eines gelebten Liberalismus: Man sollte prinzipiell mit allen seriösen Medien sprechen, solange eben eine saubere Berichterstattung stattfindet. Und KenFM arbeitet zumindest in der Hinsicht seriös und sauber, dass es mit Interviewpartnern/innen generell sehr fair umgeht.¹⁸ Soweit ich es von Leipzig aus beurteilen kann, waren auch die Berichte von KenFM über die Demos in Berlin stets gute Beispiele für eine vergleichsweise objektive Berichterstattung, wie man sie sich

¹⁸ Man mag freilich einwenden, dass das Portal nur Personen für Interviews auswählt, die seiner eigenen ideologischen Grundausrichtung entsprechen und zu wenige kritische Nachfragen gestellt werden.

von anderen als ‚seriös‘ geltenden Medien, die „Nicht ohne uns“ als wirren Haufen von „Verschwörungstheoretiker/innen“ bzw. von Russland gekaufte Provokateure/innen darstellte.¹⁹

Sehr problematisch finde ich allerdings, dass auf der Startseite der Homepage von nichtohneuns.de nicht nur zu den beiden Interviews mit Lenz verlinkt wird – was ja sinnvoll wäre und auch bei den anderen genannten Medien so gehandhabt wird –, sondern allgemein zu KenFM mit dem Zusatz: „Résistance im freien Ken-Radio“. Ich ging zunächst davon aus, dass es sich dabei um ein Versehen handelte und wies die Berliner Zentrale mehrfach darauf hin, stieß allerdings auf taube Ohren, so dass ich mittlerweile fast den Eindruck habe, dass es durchaus gewollt ist, dass der Eindruck entsteht, man sei der Auffassung, dass KenFM eine authentische Stimme der „Résistance“ sei und eine besonders gute Informationsquelle zur gegenwärtigen Lage.

Was nun am schwersten wiegt ist der Umstand, dass Anselm Lenz und seine Mitstreiter/innen in Berlin weder auf der Internetseite noch auf sonstigen Kanälen wie dem Newsletter der Kampagne auch nur *irgendeine* Abgrenzung gegenüber dem rechten Flügel der Protestbewegung und den Verschwörungstheoretiker/innen in den eigenen Reihen sowie zu Ken Jepsen verlauten ließen. Selbst im Newsletter vom 20. April etwa wurde mit keinem Wort auf die wirklich skandalöse Pegida-Demo im Namen derselben Forderungen wie denjenigen von „Nicht ohne uns“ eingegangen oder den Umstand, dass an der Kundgebung am Samstag in Berlin nachweislich eben nicht nur Leute aus der ‚verschwörungstheoretischen Grauzone‘, sondern auch bekennende Rechtsradikale wie Nikolai Nerling, teilnahmen.

In der zweiten Ausgabe besagter Zeitung ist dann die Rede davon, dass KenFM zu „angeblichen Verschwörungstheoretiker*innen“ (S. 6) zähle – das verdeutlicht, dass es sich bei der Aufwertung von KenFM auf der Internetseite mitnichten um einen Fehler handelt: Es existiert bei „Nicht ohne uns“ nicht nur kein Problembewusstsein bezüglich dieses Portals, sondern man sieht es recht offen als legitimen Bündnispartner der „Opposition“ an.

¹⁹ Bemerkenswert, dass es hier geradezu zu einer ‚Querfront‘ von [taz](#) (und [hier](#)) und [Bild](#) kam. Jüngst berichtet bspw. die Tagesschau am 19. 4. sehr sachlich über die massive Polizeigewalt gegen die Berliner Demonstration am 18. 4., blendete dann aber wieder mehrere Sekunden lang ein klar verschwörungstheoretisches Pappschild ein, wodurch suggeriert wurde, dieser Demonstrant repräsentiere so etwas wie ‚den Mainstream‘ der Veranstaltung. (Dass die Berichterstattung der ARD trotzdem, wie oben vermerkt, dennoch so harsch kritisiert wurde, verwundert und empört umso mehr – schon allein aufgrund dieser Einstellung war sie eigentlich sogar eher tendenziös.) – Der Bericht von KenFM ([Link](#)) ist da weitaus sachlicher und verdeutlicht, dass es größtenteils ‚ganz normale Leute‘ ohne besonders radikale Ansichten waren, die an der Demo teilnahmen – aber eben auch Verschwörungstheoretiker/innen wie Journalisten/innen des verschwörungstheoretischen Portals [eingeschenkt.tv](#) oder der bekennende „Rechtsradikale“ ([Selbstzeichnung](#)) Nikolai Nerling, die KenFM sicher nicht zufällig ausführlich zu Wort kommen lässt. Es mag allerdings sein, dass auch KenFM linke und liberale Protestierende zu wenig darstellt, nur eben aus ganz anderen Gründen als die bürgerliche Presse. – Auch der [Tagesspiegel](#) schloss sich mittlerweile der manipulativen Berichterstattung über „Nicht ohne uns“ an. – Einen sehr umfassenden, allerdings ungeschnittenen, Überblick über die Geschehnisse am 18. 4. in Berlin vermittelt ein Video von [Sputnik Deutschland](#) ([Link](#)).

VI. Herrn Jepsens Umwälzung des Journalismus – Eine Art ‚Anti-Jepsen‘

KenFM ist jedoch nur bedingt eine sachliche und neutrale Informationsquelle – und erst recht keine Stimme einer antifaschistischen „Résistance“. Wie gesagt rechne ich es Ken Jepsen und Co. durchaus an, dass sie über die „Nicht ohne uns“-Proteste vergleichsweise fair und sachlich berichten und damit etwas tun, was eigentlich andere Medien tun sollten – denn schließlich ist die Protestbewegung für die Wiedereinsetzung der Grundrechte in Zeiten von Corona keineswegs eine marginale Gruppe von ‚Spinnern/innen‘, sondern ein in ganz Deutschland agierender Zusammenhang von tausenden von Mitstreitern/innen. Ich finde auch einiges, was auf KenFM zur Corona-Politik gesagt wird, gut und richtig. Doch das ist nicht der Punkt, warum ich KenFM problematisch finde.

a) Das ‚Schema Ken‘ – Generalschlüssel zur Erklärung der Wirklichkeit

Der Witz an KenFM ist, dass dort immer wieder wichtige Themen und richtige Punkte aufgegriffen werden, aber stets in ein bestimmtes Großnarrativ integriert werden – und das ist das Problematische an diesem Portal. Es macht daher wenig Sinn, mit Ken Jepsen und seinen Fans über einzelne Punkte zu debattieren²⁰ – was man erkennen muss, ist das dahinterstehende Großnarrativ, das Jepsen & Co. immer wieder mehr oder weniger subtil vermitteln. Dieses Narrativ – zu Deutsch: diese Erzählung – zu erkennen, braucht es eine gewisse intellektuelle Schulung und ich werfe niemandem vor, es nicht sofort zu sehen. Ich selbst habe mir in den letzten Tagen sehr viele Videos und Artikel auf KenFM angesehen (ich hatte mich um Jepsen zuletzt 2017 gekümmert im Kontext der ‚Berliner Kino-Affäre‘, aber das ist eine andere Geschichte ...), um dieses Narrativ möglichst klar erkennen und belegen zu können. Mein Ziel ist es also im Folgenden, zu begründen, warum ich KenFM für ein grundsätzlich problematisches Portal halte, mit dem man wirklich nur in begründeten Einzelfällen kooperieren sollte, aber von dem eine kritische Distanz zwingend erforderlich ist.

Das Standardnarrativ, dass man in nahezu allen Produktionen von KenFM vorfinden kann, lautet: Es gibt ein erstmal unschuldiges Volk, das ja eigentlich erst einmal nur ‚das Gute‘ will – dieses zu erreichen wird es jedoch verhindert durch eine böse Elite; womit freilich nicht so sehr diejenigen gemeint sind, die auf den ersten Blick die Macht haben (Politiker/innen und Unternehmer/innen),

²⁰ Ich werde daher im Folgenden auch nur vereinzelt einzelne Behauptungen Jepsens nachprüfen. – Die Mühe lohnt sich meist ohnehin nicht, da Jepsens seinerseits überhaupt keine oder offensichtlich absurde Argumente für seine Thesen anführt bzw. ihre Absurdität auf den ersten Blick offensichtlich ist. Mühevoll ist die Überprüfung der einzelnen Behauptung vor allem deshalb, weil es sich meist um Halbwahrheiten handelt, die genau aufzudröseln natürlich umfassende eigene Recherchen verlangt. – Das ist natürlich ein wichtiger Teil der rhetorischen Strategie Jepsens: Einfach mal steile Thesen in den Raum zu werfen, deren präzise Widerlegung so zeitintensiv ist, dass sich niemand die Mühe macht.

sondern im Geheimen agierende Kreise, deren Wirken sich größtenteils im Verborgenen abspielt. Wer genau Teil dieser Elite ist, dazu wird verschwiegen, oft ist von der „Finanzelite“²¹ oder der „Hochfinanz“²² die Rede. Diese kleine Elite erhält ihre Macht vor allem dadurch aufrecht, dass sie das eigentlich einige Volk spaltet und bspw. Linke und Rechte gegeneinander aufbringt, so dass sie gegeneinander kämpfen, anstatt gemeinsam die Elite zu stürzen.

b) Querfront gegen die „Finanzoligarchie“

Die Rhetorik ist dabei meist: Wie haben doch eigentlich alle ein Ziel – wir wollen bspw. doch eigentlich alle für ‚den Frieden‘ kämpfen. Es gibt ein Video von einem von Jepsens ‚Buddys‘, dem Friedensforscher Daniele Ganser²³, in dem diese Denkweise recht gut auf den Punkt gebracht wird: Es gäbe Millionen Themen und Millionen Standpunkte und man müsse eben, wenn man etwas zu einem Thema erreichen wolle, die Meinungen seiner Mitstreiter/innen zu den anderen Themen ausblenden.²⁴

Diese Denkweise wirkt auf den ersten Blick sehr plausibel und ist auch sicherlich nicht vollkommen falsch, doch sie abstrahiert eben davon, dass grundsätzliche politische Standpunkte eben etwas anderes sind als eine Summe von Meinungen zu bestimmten Themen. Die Begriffe ‚links‘ und ‚rechts‘ bezeichnen fundamentale Werturteile: ‚Links‘ bedeutet, einen universalistischen Standpunkt zu vertreten und für die Abschaffung aller Herrschaftsverhältnisse weltweit zu kämpfen, ‚rechts‘, von einer partikularen Gemeinschaft auszugehen und deren Position sichern zu wollen. Ebenso verhält es sich mit ökologischen oder liberalen Haltungen. Es geht hier nicht darum, dass der eine lieber Sauerkraut und die andere lieber Pommes isst: Es geht darum, welche Grundwerte man vertritt.

Es ist eine ganz naive Haltung, zu meinen, man könne als Linke/r zusammen mit Leuten für ‚den Frieden‘ kämpfen, denen es vor allem um das Wohl ihres jeweiligen ‚Volkes‘ geht und nicht um die Menschheit als Ganze – nicht zuletzt deshalb, weil die Nationalisten/innen eine Denkweise haben, die dem Weltfrieden als Ziel logischerweise entgegengesetzt ist. Mit den Grundrechten verhält es sich genauso: Will man wirklich mit Leuten für Grundrechte demonstrieren, die dieselben Rechte Menschen mit Migrationshintergrund am liebsten aberkennen wollen? Die wichtige Grundrechte wie das Asylrecht (Art. 16 GG) abschaffen oder zumindest stark beschneiden wollen? Die eine Partei unterstützen, die bisher nicht gerade als starke Verteidigerin der Grundrechte in Erscheinung

²¹ <https://kenfm.de/tagesdosis-30-3-2020-corona-crash-politik-und-wissenschaft-als-helfershelfer-der-finanzelite-2/>

²² <https://kenfm.de/tagesdosis-13-12-2019-fake-klimarettung-zur-rettung-der-eliten/>

²³ Gibt man seinen Namen bei KenFM ein, kommt man auf etwa 600 Treffer, er ist wirklich neben Jepsen selbst einer der Hauptprotagonisten dieser Szene und gilt als ‚seriösester‘ Vertreter von Verschwörungstheorien zu 9/11 in Deutschland.

²⁴ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=OV0PT53DwyU>

getreten ist und eine weitaus autoritärere Politik als die jetzige Regierung betreiben würde, wäre sie einmal an der Macht?²⁵

Die Rechten tun sich nicht zufällig schwer damit, eine adäquate Antwort auf Corona zu formulieren. Sie schwanken dazwischen, die übliche Politik der ‚Sicherheit und Ordnung‘ zu verfolgen und zugleich diejenigen Wähler/innen (und natürlich ihre wichtigste Zielgruppe: die Wirtschaft) nicht zu verschrecken, denen individuelle Freiheit wichtig ist (die für sie vor allem die Freiheit ist, ihre Privilegien uneingeschränkt ausüben zu können und ihrer Willkür nachzugehen).²⁶ Sie sind nun konfrontiert mit einer Krise, die die ganze Welt gleichermaßen betrifft, und die starke Eingriffe des Staats, wie sie zumindest von ‚libertären‘ Rechten generell eher abgelehnt werden, geradezu notwendig machen.

Man kann die Position von Jebens, Ganser und Co. also durchaus als eine – natürlich sehr geschickt formulierte und sehr harmlos daher kommende – Querfront-Position bezeichnen: Ein Bündnis des gesamten ‚Volkes‘ gegen die ‚Finanzoligarchie‘²⁷.

c) Wer steckt hinter der ‚Weltverschwörung‘? Soros und Gates als ‚Hauptfeinde‘

Wer gehört nun zu dieser ‚Finanzoligarchie‘ genau? Ein jüngst erschienener Artikel ist in dieser Hinsicht besonders aufschlussreich, da er zugleich auch etwas grundsätzliches über die Funktionsweise von KenFM verrät: Er stammt aus der Feder von Dagmar Henn und es geht darin um das Gutachten der wissenschaftlichen Akademie Leopoldina, in dem ein baldiges Ende des deutschen Lockdown gefordert wird und eine rasche Rückkehr zur Normalität. Dieses Gutachten dient den linken Lockdown-Kritikern/innen nun oft als Beleg dafür, dass ein Ende des Lockdown eine wirtschaftsfreundliche Forderung sei, da die Leopoldina seit jeher ein wirtschaftsnahes Institut gewesen sei. Diese Argumentation ist natürlich manipulativ, da sie unterschlägt, dass es auch viele nicht-wirtschaftsnahe Stimmen gibt, die dieselbe Forderung erheben, aber sei’s drum ... Entgegen der Lockdown-kritischen Leitlinie von KenFM stimmt Henn nun interessanterweise in diese Kritik mit ein und schreibt zur Finanzierung der Leopoldina: „[D]ie größeren Brocken stammen wahrscheinlich von den üblichen Verdächtigen, wie Bertelsmann, Bosch oder gar Soros“²⁸.

Man sieht, dass man Jebens Denkschema je nach Belieben wenden kann: Man kann entweder behaupten, der Lockdown sei eine ‚volksfeindliche‘ Politik im Sinne der ‚Finanzoligarchie‘ – man

²⁵ Interessanterweise grenzen sich mit genau diesem Argument auch Rechtsradikale ganz offen von „Nicht ohne uns“ ab. [Hier](#) wird der rechte Video-Blogger Oliver Flesch etwa mit den Worten zitiert: „Querfront um jeden Preis? Niemals! Falls einer [...] auf der Demo in Berlin war: Ihr wisst schon, dass diese Demo-Reihe von Kommunisten organisiert wird, die sich ‚Kommunikationsstelle Demokratischer Widerstand‘ nennen? Fragt die Jungs vom KDW doch mal, was sie von der AfD halten, von ihrem Heimatland, und wie sie zur kulturfremden Masseneinwanderung stehen.“

²⁶ Sellner löst diesen Konflikt bspw. in dem oben zitierten Artikel dadurch auf, dass er ‚verantwortungslose Migranten/innen‘ zu den Sündenböcken der Zwangsmaßnahmen erklärt.

²⁷ <https://kenfm.de/soros-und-merkel-zum-neuen-jahr/>

²⁸ <https://kenfm.de/standpunkte-%e2%80%a2-leopoldina-gutachten-das-angekueundigte-opfer/>

kann aber auch das genaue Gegenteil verfechten. Hauptsache, man kann den realen politischen Geschehnissen einigermaßen glaubhaft dasselbe Narrativ überstülpen. Dies geschieht in diesem Satz witzigerweise ohne jeden empirischen Beleg: Man weiß ja eh schon, dass „die“ dahinterstecken müssen.

Soros ist ein Name, der in diesem Zusammenhang oft fällt. In einem Text von Ulrich Gellermann wird er auch als „der Chef der Finanz-Oligarchen“²⁹ bezeichnet. Er wird insbesondere für die verdeckte Finanzierung von scheinbar linken Projekten verantwortlich gemacht, die eben das Volk spalten und helfen sollen, dem Neoliberalismus zum Sieg zu verhelfen. In einem Video behauptet Jebson etwa, Soros habe den „Women’s March on Washington“ am 21. Januar 2017 gegen die Politik Trumps finanziert. Als Hauptindiz für diese These führt Ken Jebson an, dass die Frauen auf der ganzen Welt pinke Mützen getragen hätten – da könne ja nur ein Großfinanzier dahinterstecken, klar. Soros’ Motiv sei es, abgetriebene Embryonen für die Pharmaindustrie verwerten zu können.³⁰ In dem Video geht es ansonsten darum, Trump als Opfer der Mainstreammedien darzustellen, der von ihnen zu Unrecht verfemt werde, obwohl er eine eigentlich rationale Politik verfolge.

Im Zuge der Corona-Krise gerät nun jedoch ein neuer ‚Hohepriester‘ der „Hochfinanz“ ins Visier, der zuvor eher eine Nebenrolle spielte: Bill Gates. In zig Artikeln wird Gates zum Hauptverantwortlichen hinter der Lockdown-Politik erklärt, die in Wahrheit darauf abziele, seine Agenda einer Zwangsimpfung für alle durchzusetzen. Es gibt dabei zwei Versionen, was seine wahren Absichten ist: Entweder, er will sich einfach nur persönlich bereichern, weil er an einer großen Herstellerin eines Impfstoffs gegen Corona beteiligt sei³¹ – oder, noch gruseliger, Gates verfolge damit einen geheimen Plan zur Dezimierung der Weltbevölkerung³². Als Beleg dafür wird folgendes, authentisches³³, Zitat von ihm angeführt:

Auf der Welt leben heute 6,8 Milliarden Menschen. Das steigt auf etwa 9 Milliarden an. Wenn wir nun bei den neuen Impfstoffen, der Gesundheitsfürsorge und der Familienplanung wirklich gute Arbeit leisten, könnten wir diese Zahl vielleicht um 10 oder 15 Prozent senken.

(NB: Ja, dieses Zitat ist in der Tat ein wenig seltsam, weil nicht klar ist, inwiefern neue Impfstoffe zur *Absenkung* des Bevölkerungswachstums beitragen könnten. Ich kann es mir kaum anders als durch einen Fehler Gates’ erklären.)

²⁹ <https://kenfm.de/soros-und-merkel-zum-neuen-jahr/>

³⁰ Nur mal so nebenbei: Man warf schon im Mittelalter den Juden gerne vor, Christenkinder zu entführen und zu essen.

³¹ Vgl. <https://kenfm.de/standpunkte-%e2%80%a2-rechtsanwaeltin-beate-bahner-in-psychiatrie-podcast/>

³² Vgl. <https://kenfm.de/der-impfaktivismus-der-gates-stiftung/>

³³ Vgl. <https://youtu.be/JaF-fq2Zn7I>

Wieder einmal also das altbekannte Narrativ: Ein Superreicher will sich nicht nur bereichern, was ja noch irgendwie rational wäre – es verfolgt sogar einen diabolischen Plan und schreckt zur Erfüllung dieses Plans nicht davor zurück, die Welt monatelang in den Shutdown zu versetzen.

Alle diese Beispiele demonstrieren deutlich: Hier geht es um eine Denkweise, die mit einer rationalen Aufdeckung von Machtstrukturen nichts zu tun hat und die letztendlich nur der Rechten in die Hände spielt, auch wenn sie sich als irgendwie ‚überpolitisch‘ versteht. Denn die realexistierende kritische Bewegung, wie etwa die Frauenbewegung, sei ja nur von der ‚Finanzelite‘ gesteuert, um ‚das Volk‘ zu spalten. Auch die linke und liberale Presse: Alle von Soros & Co. gekauft. – Und ist es ein Zufall, dass hier nun wieder ein Jude als ‚Chef der Finanz-Oligarchen‘ agiert? Ist Jepsens Narrativ nicht strukturell genau dasselbe, dessen sich Antisemiten/innen seit spätestens dem 19. Jahrhundert bedienen, auch wenn er solche ‚naiven‘ Verschwörungstheorien immer wieder kritisiert: Dass die Juden eine Weltverschwörung bilden, bei der sie gezielt die Arbeiter/innenbewegung fördern, um einen falschen Keil ins ‚Volk‘ zu treiben? Das kann man so bereits in den vermeintlichen *Protokollen der Weisen von Zion* nachlesen, in denen sogar die antisemitische Bewegung noch als Marionette der Weltverschwörung aus den obersten Juden und Freimaurern bezeichnet wird.

Das ist eine vollkommen paranoide Weltsicht, die vor allem zu einem führt: Die wahren Machtstrukturen aus dem Blick zu verlieren, das Vertrauen in die wirkliche, also die linke, Opposition zu verlieren, letztlich keinen effektiven Widerstand mehr zu üben, sondern es bei Facebook-Posts gegen die ‚Finanzoligarchie‘ zu belassen. Und wenn dieses Denken wirklich massenwirksam wird und zu einer praktischen Politik führt, kann diese Politik nichts anderes sein als die Bekämpfung von bloßen Sündenböcken: Gates und Soros und sonstige Mitglieder der ‚Finanzoligarchie‘ werden gehängt, die Geschäfte laufen ansonsten so weiter wie bisher.³⁴ – Wie toll für die Unterschicht eine solche Politik wäre, zeigt indes hinreichend die von Jepsen verteidigte Regierung von Trump, die bislang vor allem durch gigantische Kürzungen im Bereich Soziales und Umwelt aufgefallen ist und noch gigantischere Steuersenkungen für die Reichsten – und das alles im Namen eines vermeintlichen ‚Kampfs gegen das Establishment‘.

Wenn man selbst Verschwörungstheoretiker/in wäre, müsste man sich eigentlich sicher sein: Wenn es jemanden gibt, der gekauft ist und subtile manipulative Propaganda fürs Kapital macht, dann ist das Ken Jepsen. (Nur mal zur Info: Es war ein harter Kampf, bis Arbeiter/innenparteien und Gewerkschaften überhaupt gegründet werden durften, sie werden bis heute von den entsprechenden Interessierten nur geduldet, weil von ihnen ein großer materieller Druck ausgeht.

³⁴ Zugestanden: Jepsen distanziert sich immer wieder von solchen ‚naiven‘ Schlussfolgerungen, doch eigentlich folgen sie nur logisch aus seiner Denkweise.

– Aber natürlich: Jebsen und Co. haben Recht, das alles ist nur ein inszeniertes Spektakel, um die Herrschaft der „Finanzoligarchie“ zu sichern!)³⁵

c) „Geldrebelln“ unter sich – Pflugers und Jebsens schelmische (Real-)Satire

Zur Abrundung und Bestätigung sei hier noch einmal ein Video ausführlicher diskutiert, das jüngst veröffentlicht wurde, ein Gespräch zwischen Jebsen und dem Schweizer Autor und „Geldrebell“ (Jebsen) Christoph Pfluger, den Herausgeber der Buchreihe „Brennende Bärte“³⁶ und häufiger Gast bei Jebsen.³⁷ Der Anfang dieses Videos ist sehr aufschlussreich für Jebsens Vorgehensweise im Allgemeinen und sei hier daher ausführlich zitiert:

Wir leben in kafkaesken Zeiten. Auf der einen Seite maximal Überproduktion, auf der anderen Seite bittere Armut. Schuld daran ist unser Geldsystem und das führt zu diesen enormen Verwerfungen, im Moment haben acht Männer so viel wie 3,5 Milliarden Menschen. Wie können wir dieses Geldsystem überwinden, Zins und Zinseszins, die Exponentialfunktion³⁸? Wie gehen wir's an? Jedenfalls nicht mit Gewalt, denn das System ist vorbereitet: Es hat auch keinen Sinn, die Protagonisten des Systems zu attackieren, denn sie würden nur durch neue ersetzt. Wir müssen den wahren Feind erkennen und der wahre Feind ist ...

Auf den ersten Blick wirken diese Sätze nun so, als würde sich Jebsen hier in fast schon ‚marxistischer‘ Manier von einer personalisierenden Gesellschaftskritik distanzieren, es fehlt nur noch, dass er so etwas sagt wie „die kapitalistische Produktionsweise“. Aber nein, die Wahrheit

³⁵ Ganz dezidiert vertritt Jebsen diese Position etwa in [diesem Video](#): Die Demokratie sei nach der Französischen Revolution als Spektakel inszeniert worden, um dem Volk zu suggerieren, wirklich etwas zu sagen zu haben. Die Politiker seien „Schauspieler“ – egal ob nun von der Linkspartei oder der AfD kommen. – Die Frage ist eben, warum ausgerechnet Jebsen selbst kein von der „Hochfinanz“ eingerichteter „Schauspieler“ sein soll. – Er greift hier sichtlich auf Carl Schmitts Kritik der liberalen Demokratie zurück, der einer der wichtigen Nazi-Philosophen war und ähnlich wie Jebsen forderte, dass die bürgerliche Scheindemokratie durch eine echte ‚Volks‘-Herrschaft ersetzt werde, also eine durch Plebiszite und andere ‚Bekundungen des unmittelbaren Volkswillens‘ legitimierte Diktatur. – Man kann anhand solcher Erwägungen Jebsens deutlich erkennen, dass es ihm keinesfalls um die Verteidigung der FDGO geht.

³⁶ Der Titel bezieht sich dabei interessanterweise auf ein Zitat des Aphoristikers Georg Christoph Lichtenbergs, das auch in meinen Forschungen zur Philosophiegeschichte des Bartes eine entscheidende Rolle spielt (vgl. <https://philosophie-indebate.de/3541/indepth-longread-lassst-tausend-baerte-spriessen-gegen-die-aesthetik-des-glatten/>): „Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu sengen.“ Pfluger hatte selbst bis vor wenigen Jahren einen stattlichen Bart, Jebsen schmuzzelt in dem Video, während Pfluger dieses Zitat vorträgt und streicht sich das kahlrasierte Kinn. Beide interpretieren diesen Aphorismus Lichtenbergs also sichtlich als Imperativ, so als müsse es darum gehen, den Leuten ihren Alltagsglauben kaputt zu machen, um sie radikal zur ‚Wahrheit‘ zu führen. Der Satz ist jedoch so zu verstehen, dass er ein Problem markiert – Lichtenberg will den Leuten den Bart nicht stutzen, er schreibt sogar an anderer Stelle: „[M]an soll mit dem Licht der Wahrheit leuchten, ohne einem den Bart zu sengen.“ Wie ist es möglich, die ja oftmals wichtigen und die Identität der Menschen definierenden Vorstellungen der Menschen intakt zu lassen und trotzdem die nötige Kritik zu üben? Lichtenberg steht nicht für das glättende Programm radikaler Aufklärung, sondern eher eine ‚sanfte‘ Methode der Anerkennung der Notwendigkeit bestimmter basaler Unwahrheiten und ist damit direkter Vordenker Nietzsches. – Eine solche ‚Aufklärung der Aufklärung‘ täte auch den beiden Rasurapologeten Jebsen und Pfluger gut, die sich im Besitz der ‚Wahrheit‘ wähnen – vielleicht hilft es ja gerade zumindest, dass die Friseure zuhaben.

³⁷ <https://kenfm.de/christoph-pfluger/>

³⁸ Diese Stelle ist in Zeiten von Corona natürlich unfreiwillig komisch.

liegt viel tiefer: „... die Ideologie, der Glaube ans Geld. Wir alle glauben ans Geld und die Banken sind gigantische Kirchen.“

Letztendlich läuft es also doch wieder auf die „üblichen Verdächtigen“ hinaus: Die Mächtigen, die das Volk manipulieren und zum „Glaube ans Geld“ verführen. Fast alle Menschen sind in diesem ‚Wahn‘ befangen, politische Praxis ist nahezu aussichtslos.

Man sieht hier, wie Jebson erst einmal, halbwegs, vernünftige Gedanken artikuliert: An den ersten beiden Sätzen ist überhaupt nichts auszusetzen, die treffen genau ins Schwarze. Beim nächsten Satz beginnt man schon stutzig zu werden: Warum denn „Geldsystem“ und nicht „Kapitalismus“? Aber gut, überhören wir das ... Es folgen dann Sätze, die nach der linken Parole „Don’t fight the players, fight the game“ klingen – und dann eben der Absturz ins Bodenlose – ähm, pardon: die „Wahrheit“.

(Ein kleiner Exkurs: Was an dieser Stelle bemerkt werden muss, ist freilich, dass Jebsons Denken demjenigen von vielen Linksradiakalen, die ihn kritisieren, gar nicht mal so verschieden ist: Auch die wollen häufig nicht über konkrete Machtstrukturen sprechen, sondern reden ganz abstrakt vom „Kapitalismus“, den es abzuschaffen gelte, und der letztendlich ein ideologisches Konstrukt sei, das man durchschauen müsse, um erst Klarheit zu gewinnen und dann auch den Rest der Bevölkerung irgendwie aufzuklären. Eine wirksame und tatsächlich an Marx und Co. orientierte linke Politik geht hingegen von einer konkreten Analyse der wirklichen Machtverhältnisse aus und davon, dass die Unterdrückten durchaus eine richtige spontane Einsicht in die Verhältnisse haben. Es geht nicht darum, die Menschen von einem ‚ganz anderen Denken‘ zu überzeugen – es müsse vielmehr darum gehen, sie an ihre wirklichen Interessen zu erinnern und diese zu organisieren. So geht jedenfalls der Mainstream der linken Bewegung vor, über die Verschwörungstheoretiker/innen wie Jebson und radikale ‚Ideologiekritiker/innen‘ gleichermaßen die Nase rümpfen – und das seit 200 Jahren nicht ohne Erfolg. – Womit ich nicht sagen will, dass diese ‚Linksradiakalen‘ selbst ‚Verschwörungstheoretiker/innen‘ o. ä. wären – doch ich denke durchaus, dass beide Denkweisen gleichermaßen nichts weiter machen, als Ressentiments zu reproduzieren und ein Ohnmachtsgefühl zu fördern, das den Mächtigen nur dienlich sein kann. Sie entfalten eine toxische, demobilisierende Wirkung auf eine effektive linke Bewegung.)

Jedenfalls sei es ja mittlerweile hinreichend bekannt, was die „Geldelite“ (so Jebson in dem Gespräch) so treibe und nun müsse es darum gehen, wirksame Strategien zu entwickeln, um dieses Joch zu brechen und die „Wahrheit“ unter die tumbe Masse zu bringen. Bis es dahin kommt, muss natürlich erst einmal die „Wahrheit“ ausgebreitet werden, die da lautet: Mit der neolithischen Revolution wurde das bis heute gültige „Geldsystem“ etabliert, das die Menschen auspresse. Ein bedeutender Kritiker des „Geldsystems“, der zitiert wird: Der Kapitalist Henry Ford, der gesagt

haben soll: „Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.“ – Auch ‚ehrliche Kapitalisten‘ gehören also anscheinend zur Opposition gegen das „Geldsystem“ dazu. (Nebenbemerkung: Ford war übrigens ein sehr umtriebiger antisemitischer Agitator. – Diese seltsamen Zufälle auch immer!)

Das „Geldsystem“ besteht, kurz gesagt, darin, dass es Gläubiger und Schuldner gibt und die Gläubiger den Schuldnern Geld verleihen, das sie „aus dem Nichts“ schaffen – damit nun diese Schulden bedient werden können, müssen die Gläubiger den Schuldnern dann neues Geld verleihen und so kommt es zu einer sich selbst verstärkenden Dynamik eines sich stetig verschärfenden Wachstumszwangs, der schließlich irgendwann zum Kollaps des Systems führen muss. – Von Ausbeutungsverhältnissen im Sinne von Marx ist ‚komischerweise‘ keine Rede, das einzige Problem sei die Finanzwirtschaft (das „1 %“), die Arbeiterklasse und Unternehmer (die „99 %“) gleichermaßen ausbeute. 30 % des BIP flössen so in private Taschen und würden den Schuldnern/innen weggenommen. Das Hauptproblem: „das Geld und seine Ideologie“.

Als Oppositionsbewegung führen die beiden Systemdurchschauer Jepsen und Pfluger die Klimabewegung an. Die Kernkritik: Die Klimabewegung habe zwar richtige Ansätze, doch konzentriere zu sehr die Debatte auf CO₂ und spalte dadurch die Ökologiebewegung. Die „Finanzoligarchie“ habe daher, so Pfluger, die grüne Bewegung gekapert, diese sitze mit jener „mit im Boot“, bestimme jedoch nicht die Richtung. Und Jepsen geht sogar noch weiter: „Fridays for Future“ seien nicht nur gekapert worden von der „Finanzoligarchie“, sondern sogar von dieser sogar in die Welt gesetzt worden. Warum? Eben, um die soziale Bewegung zu spalten, denn die Kids bei FFF würden etwa nicht über Friedenspolitik sprechen, obwohl das Militär doch einer der größten Klimasünder sei. An diesem Punkt wird es sogar Pfluger zu bunt und er winkt freundlich ab.

Es sind eben Stellen wie diese, an denen die wahre soziale Funktion von Demagogen/innen von Jepsen mehr als deutlich kenntlich wird: die realexistierende, wirksame Opposition, die den Herrschenden nun einige Zugeständnisse abgetrotzt hat, schwächen, für eine fiktive und wirkungslose Pseudoopposition werben. Interessanterweise hält er sich plötzlich gar nicht an die Weisheiten seines Freundes Ganser: Er müsste doch eigentlich akzeptieren, dass die Leute von FFF andere Meinungen zu anderen Themen haben als er. So müsste er doch denken, wenn es ihm wirklich um eine Bekämpfung des Klimawandels, der an dieser Stelle weder von Jepsen noch von Pfluger als Faktum geleugnet wird, ginge. Aber nein: Das ginge ja nun gar nicht, nur gegen den Klimawandel zu demonstrieren! Man müsse doch eine viel umfangreichere und grundsätzlichere Agenda verfolgen! – Man sieht hier deutlich, dass die Querfront rhetorik in der Praxis nur immer

heißt, dass sich die linken Bündnispartner der rechten Agenda unterwerfen müssen – tun sie es nicht, dann sind sie ja Spalter/innen und man hat das Recht, sich von ihnen seinerseits abzuspalten. Dabei ist das alles natürlich völlig an den Haaren herbeigezogen: Das Thema CO₂-Reduktion steht bei FFF sicher im Fokus und man mag diese Fokussierung kritisieren, doch ich kenne niemanden, der der grünen Bewegung nahesteht und der nicht auch Umweltschutz allgemein, den Frieden, soziale Gerechtigkeit etc. als wichtige Themen benennen würde. – Genauso gut könnte man „Nicht ohne uns“ als ‚Spaltpilz‘ interpretieren, der durch die Betonung liberaler Themen nur von den sozialen ablenken will etc. Jede politische Bewegung hat eben Themen, die sie besonders in den Vordergrund rückt und andere, die sie eher hintenanstellt.

Die Lösung nun statt unsinnigen Demonstrierens, Revoltierens etc.: „soziale Homöopathie“. (Es wird nach allem bisher gesagten wenig überraschen, dass Jebesen und Pfluger sich einen Exkurs nicht verkneifen können, in dem behauptet wird, dass die Homöopathie eigentlich hochwirksam und wissenschaftlich verifiziert sei und von der Pharmaindustrie unterdrückt werde.³⁹) Das bedeutet: Scheinbar das Gegenteil von dem vertreten, was man eigentlich meint, um dadurch „die natürlichen Gesundungskräfte der Gesellschaft“ zu aktivieren. Man soll den Leuten beispielsweise nicht sagen: „Glaube nicht ans Geld“, sondern: „Glaube ans Geld“ oder „Vertraue den Banken“, um einen Erkenntnisprozess in Gang zu setzen.

Früher nannte man so etwas satirische Performance, nun eben „soziale Homöopathie“ – interessant ist die Idee allemal. Derartige Aktionen können durchaus viel bewirken und waren stets ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten politischer Protestbewegungen. Ja: Man sollte den Protest nicht bierernst, sondern auch mit einer Prise Humor und Selbstironie betreiben. Da könnte Jebesen – der sich in dem Gespräch immer wieder krampfhaft darum bemüht, ‚komisch‘ zu sein und ‚auch mal zu lachen‘ – wirklich mal was von lernen. Es ist eben nur völlig überzogen, dieses ‚neue Konzept‘ als *den* Schlüssel zur Bekämpfung des „wahren Feindes“ anzupreisen.

Vielleicht befolgt Jebesen dieses Konzept in Wahrheit schon immer und sein gesamtes Treiben ist also als große Satire zu betrachten, die eigentlich das Gegenteil von dem bewirken will, was sie anscheinend fordert? Leider wohl nicht – aber wenden wir im Folgenden dieses Wundermittel doch einfach mal probeweise an.

d) Aluhut ab vor Jebesen, dem Volksaufklärer!

Ja, wir müssen Jebesen und Co. unbedingt mit ins Boot holen! Er ist einer der bedeutendsten kritischen Journalisten/innen, ein mutiger Kämpfer für Aufklärung und Liberalismus, mit dem jede

³⁹ Man halte sich das bitte vor Augen: Jebesen ist ernsthaft der Ansicht, dass Impfungen unwissenschaftlich und schlecht seien, womöglich sogar tödlich, die Homöopathie jedoch hoch wissenschaftlich!

Zusammenarbeit nur nützen kann! Er zeigt klar Front gegen rechts! Er ist unbestechlich und lässt sich nichts vormachen: Klimawandel? Coronakrise? Klassenkampf? Frauenrechte? – Alles Quatsch, lasst uns lieber gemeinsam nach New York ziehen und Herrn Soros mal einen Besuch mit dem Baseballschläger abstaten!

Und wozu demonstrieren wir eigentlich noch gegen die Coronapolitik? Wir sollten uns lieber darauf konzentrieren, über die Machenschaften von Gates aufzuklären – sobald dieser Schuft endlich weg ist, ist auch die Seuche verschwunden! Wir sollten nicht weniger, wir sollten mehr mit diesem verdienstvollen Antifaschisten kooperieren! Es droht ein durch die Zwangsimpfung verursachtes Massensterben mit Millionen von Toten!

Hören wir sofort auf, an das Geldsystem zu glauben! Gehen wir einfach nicht arbeiten. Hören wir auch endlich auf, an Corona zu glauben – das ist die beste Medizin, sogar noch wirksamer als Homöopathie!

Spaß beiseite und zusammengefasst: Jebson ist genau deswegen so gefährlich, weil er richtige Punkte aus oppositionellen Debatten aufgreift und dadurch zunächst einmal kritisch wirkt. Doch alles, was er anfasst, verwandelt sich sofort in Kohle: Er saugt es auf und integriert es in sein irrwitziges und politisch brandgefährliches Narrativ. Auch wir Oppositionelle drohen, in sein perfides Spiel zur Schwächung der linken Opposition und zur Stärkung der Rechten hineingesogen zu werden, wenn wir nicht sofort die Reißleine ziehen. – Unsere Bewegung würde sonst drohen, zu einer Art Wiederholung der „Mahnwachen“ zu werden und man weiß, wohin das führt.